Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 609. Abend=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Mittwoch, den 1. September 1886.

Bulgarien.

Berlin, 31. August.

Es ist unterhaltend, die Wendungen zu verfolgen, mit denen die Blätter, welche ursprünglich eifrig gegen den Fürsten von Bulgarien Partei genommen haben, jetzt in eine andere Position zu gelangen versuchen. Der „Hannoversche Courier" wirft den Officiösen vor, daß sie an dem persönlichen Schicksal des Fürsten keinen Antheil an den Tag gelegt haben. Das ist sehr milde ausgedrückt; sie haben auch keinen Abscheu gegen das an ihm verübte Verbrechen an den Tag gelegt. Dann sagt dasselbe nationalliberale Blatt, im ersten Augenblicke, wo man hätte annehmen müssen, die Vertreibung des Fürsten sei vollständig gelungen, sei es ja gerechtfertigt gewesen, den geschaffenen Zustand als einen endgiltigen anzusehen; jetzt, wo sich zeige, wie feste Wurzeln der Prinz in seinem Lande habe, werde das Urtheil anders ausfallen.

Die Wahrheit ist, daß für einen kaltblütig urtheilenden Beobachter nicht einen Augenblick Veranlassung vorgelegen hat, die bulgarische Revolution als gelungen anzusehen. Die ersten Depeschen waren unvollständig und dunkel. Der Anschein, als ob die Revolution gelungen sei, wurde nicht durch die thatsächlichen Mittheilungen dieser Depeschen, sondern ganz ausschließlich durch die Commentare hervorgerufen, welche die Officiösen oder die Blätter, welche vielleicht mit Unrecht in diesem Falle für officiös gehalten werden, sofort bereit hielten. Lediglich aus der „Kölnischen Zeitung", der „Post" und anderen erfuhr man, daß die Stellung des Fürsten schon längst unhaltbar gewesen sei, daß die Bulgaren mit ihm unzufrieden seien, daß sein Regiment den Weltfrieden bedrohe, und ähnliche unrichtige Dinge mehr. Durch die Thätigkeit dieser Presse wurde nicht allein das politische Urtheil unmittelbar beeinflußt, sondern es wurden auch die vorliegenden Thatsachen in ein falsches Licht gerückt. Bevor irgend eine Meldung darüber vorlag, wie das bulgarische Land die in der Hauptstadt vollzogenen Ereignisse aufgenommen habe, wurde dreist die Behauptung verbreitet, die Entthronung des Fürsten sei eine vollzogene Thatsache, diese Haltung war ganz dazu geeignet, die Verschwörer zu begünstigen.

Nach der Aufnahme, die Fürst Alexander nach der Rückkehr in sein Land gefunden, muß man doch sagen, daß für einen Beurtheiler, welcher unter Vermeidung jeder Sympathiebezeugung sich vollkommen objectiv hält, die Thatsache vorliegt, daß für die Empörung gar kein Anhalt gegeben war. Selbst in den Nachbarländern Rumänien und Serbien erklärt sich die Stimmung für ihn. Man kann kühn behaupten, daß jeder erneute Versuch, den Fürsten von seinem Thron zu entfernen, eine Bedrohung des Weltfriedens wäre, und daß der Friede nicht sicherer erhalten bleibt, als wenn man den bestehenden Zustand schützt.

Beachtung verdient auch die Ausführung der „Kölnischen Ztg.", daß Rußland durch seine eigene Schuld in eine sehr unbehagliche Stimmung versetzt worden sei. Da dürfe es den Russen nicht übel genommen werden, wenn sie in eine schlechte Stimmung gerathen seien und aus dieser bösen Laune heraus sich zu gewaltthätigen Entschließungen veranlaßt gesehen hätten. Man braucht doch aber nicht soweit zu gehen, daß man, um Rußlands Laune zu verbessern, mit auf seine unschuldigen Gegner losschlägt. Wenn, wie officiös gesagt wird, Deutschlands Interessen in Bulgarien nicht berührt worden, lag für keinen Deutschen Veranlassung vor, gegen den Fürsten Alexander Partei zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. September.

Die officiösen Blätter fahren in ihren gehässigen Angriffen gegen die unabhängige Presse wegen deren Haltung in der bulgarischen Frage fort. Dabei wird fingirt, die „fortschrittlichen und ultramontanen Blätter" drängten zu einem Kriege zwischen Deutschland und Rußland. Die „Magd. Ztg.", welche gewiß selbst die „N. A. Z." nicht zu den „fortschrittlichen Blättern" zählen wird, erwidert hierauf:

Wir sind der Meinung, daß von keiner Seite ernstlich ein kriegerisches Eingreifen Deutschlands wegen der bulgarischen Wirren verlangt worden ist; wenn man einigen scharfen Auslassungen der Oppositionspresse eine solche Deutung hat geben wollen, so dürfte man viel weiter gegangen sein, als die Verfasser selbst beabsichtigt haben. Am allerwenigsten aber darf ein solcher Schluß aus dem Umstande gezogen werden, daß man allenthalben in Deutschland das muthvolle Vorgehen des Fürsten Alexander mit den wärmsten Sympathien begleitet.

Die „Magd. Ztg." erinnert an die Rede, welche Fürst Bismarck am 5. December 1876 im Reichstag bezüglich des Verhaltens Deutschlands zu den orientalischen Wirren hielt. Er sagte damals:

„Mein Bestreben und meine mir von Sr. Majestät dem Kaiser gegestellte Aufgabe ist: dahin im diplomatischen Verkehr zu wirken, daß, wo möglich, die guten Beziehungen, in denen wir zu den drei nächstbetheiligten Mächten (Rußland, Oesterreich und England) sind, ungetrübt oder doch möglichst wenig getrübt aus dieser Krisis hervorgehen, daß wir sie pflegen sollen, wo wir nur können. Es könnte uns nur dadurch diese Aufgabe verdorben und gestört werden, wenn irgend einer unserer Freunde von uns verlangte, unsere stärkere Freundschaft zu ihm dadurch zu bethätigen, daß wir den anderen Freund, der uns ebenfalls nichts gethan hat, der im Gegentheil unser Freund bleiben will, feindlich behandeln und unsere stärkere Liebe zu dem einen beweisen durch Haß gegen den anderen. Es liegt das nicht außerhalb der Möglichkeit. Wir sind in den Jahren 1853, 1854, 1855 ähnlichen Zumuthungen .... ausgesetzt worden. .... Ich bin aber gar nicht des Glaubens, daß man uns jetzt gleiche Zumuthungen machen werde; bis jetzt sind sie uns von keiner Seite gemacht worden. Im Gegentheil, unsere Allen gegenüber wohlwollende freundschaftliche Stellung, allen diesen dreien gegenüber, ist von jeder einzelnen Macht gewürdigt worden. Man hat dieselbe natürlich gefunden, uns mit jeder unbilligen Zumuthung verschont, im Gegentheil, man weiß die Nützlichkeit dieser unserer Stellung zu schätzen; denn wir allein haben die Möglichkeit, unbetheiligt zu vermitteln, in einer Richtung hin, die entweder den Krieg verhindert, oder, wenn das sich als möglich in der Zukunft nicht erweisen sollte, wie wir bisher doch noch die Hoffnung haben — wenn er nicht verhindert wird, daß unsere Stellung wenigstens die Mittel dazu bieten kann, ihn einzuschränken oder, wie der Kunstausdruck ist, zu localisiren, seine weitere Verbreitung zu verhindern, zu hindern, daß aus dem orientalischen Kriege ein europäischer werde, ein Krieg zwischen zwei europäischen Mächten. . . Wir hoffen — und jedenfalls wird unser Bestreben dahin gerichtet sein: in erster Linie, daß wir uns den Frieden und die Freundschaft mit unseren bisherigen Freunden bewahren; in zweiter Linie, daß wir, so weit es durch freundschaftliche, von allen Seiten bereitwillig aufgenommene Vermittlung möglich ist, unter absolutem Ausschluß aber jeder drohenden Haltung von unserer Seite, uns bestreben, den Frieden unter den europäischen Mächten nach Möglichkeit zu erhalten. . . . Gelingt das nicht, meine Herren, so entsteht eine neue Lage, über die ich mich in Conjecturen nicht einlassen kann. . . ."

Obschon England inzwischen aus der Berechnung ausgeschieden zu sein scheint, so behalten jene Sätze doch auch für unsere heutige Politik noch ihre volle Giltigkeit. Darüber ist kein Zweifel geblieben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meinte dieser Tage, die oppositionelle Presse würde, wenn König Milan von Serbien vertrieben worden wäre, kein Wort der Sympathie für ihn gefunden haben, „trotzdem ein solches Ereigniß für Deutschland von Bedeutung gewesen wäre, weil Oesterreich dadurch mehr berührt worden sein würde, während durch die Vorgänge in Bulgarien unsere Interessen nicht tangirt werden." Der „Pest. Ll.", ein der ungarischen Regierung bekanntlich nahestehendes Blatt, erwidert darauf:

Wir glauben, darauf hinweisen zu müssen, daß die Vorgänge in Bulgarien für die Entwickelung der Dinge in Serbien von höchstem Gewichte sind. Wir hier zu Lande stehen in einem so zu sagen täglichen Verkehr mit den Balkanstaaten und kennen die Verhältnisse und Aussichten daselbst aus unmittelbarer Anschauung denn doch etwas genauer als das anderwärts, z. B. in Berlin, möglich ist. Die besten Informationen versichern uns aber, daß, wenn der Anschlag auf den Fürsten Alexander gelang, man sich in allerkürzester Zeit auf eine Erhebung der panslavistischen Partei in Serbien, welche hier mit der communistischen in einem gewissen engen Connex steht, hätte gefaßt machen müssen. Im Augenblicke, da Fürst Alexander entfernt wurde, zweifelte Niemand daran, daß der Panslavismus nun nach Serbien hinüberschlagen werde. Die Organe der Partei in Serbien sprechen das übrigens mit einer Offenherzigkeit aus, die absolut nichts zu wünschen übrig ließ. Die Rückkehr des Fürsten Alexander dagegen und die Emancipation Bulgariens von der russischen Alleinherrschaft wird auch als eine Garantie der Herstellung friedlicher Zustände auf dem ganzen Balkan angesehen. Anarchistische Zustände in Bulgarien würden sich wahrscheinlich im Handumdrehen nach Macedonien verpflanzt haben, und damit wäre überdies ein ganz neuer, und zwar überaus gefährlicher Abschnitt der orientalischen Frage aufs Tapet gekommen. Das sind, wie wir nebenbei bemerken wollen, auch die Motive, welche die österreichisch-ungarische Presse — so weit sie eben österreichisch und ungarisch ist — veranlaßt haben, einhellig für den Fürsten von Bulgarien Partei zu nehmen. Dabei verhehlen wir nicht, daß uns außer den politischen Rücksichten auch die Sympathien für einen Fürsten beeinflußt haben, der durch seine hohen persönlichen Eigenschaften Anspruch auf die Anerkennung eines jeden gebildeten Volkes hat. Wir verhehlen auch nicht, daß die Energie, mit welcher das bulgarische Volk seinen Willen bekundete, uns mit der lebhaftesten Genugthuung erfüllen mußte. Wir sind nicht gewohnt, über solche Regungen des Volkswillens geringschätzig zu denken, und in dem gegebenen Falle erblicken wir in denselben auch ein kostbares Unterpfand dafür, daß die Balkanvölker immer mehr die Fähigkeit erlangen, ihre nationale Eigenart und ihre politische Selbstständigkeit auch gegen Rußland mit eigenen Mitteln zu vertheidigen. Oesterreich-Ungarn kann aber auf dem Orient keine andere Politik verfolgen, als daß es diese Dispositionen mit jener Summe von Einfluß, über den ein Großstaat verfügt, auch ohne daß er die äußersten Mittel ergreife, schütze und befördere. Ob das Wiener auswärtige Amt sich nun direct mit Rußland über das Schicksal des Fürsten Alexander verständige oder nicht, die Politik Oesterreich-Ungarns kann niemals eine andere sein.

Wie bereits telegraphisch erwähnt, veröffentlicht die „National-Zeitung" einen „Aufruf eines deutschen Patrioten aus dem Süden" zur Absendung einer Adresse an den Fürsten Alexander. Wir entnehmen diesem Aufrufe folgende Stelle:

Die schnöde, hinterlistige Intrigue, durch welche, nach verschiedenen mißlungenen Versuchen, selbst auf das Leben Alexanders, dieser nun seines Thrones beraubt werden sollte, hat die deutsche Volksseele tief ergriffen und ein Schrei der Entrüstung richtet sich auf die moralischen Urheber des Attentates. Nach allen bisherigen Erlebnissen, nach dem Verhalten der Verschwörer, der russischen Zeitungen nach vollbrachter That, trifft Rußland in den Augen der Welt die moralische Verantwortung.

Bei dieser Gelegenheit werden wir Deutsche uns all' der Feindschaft bewußt, die Rußland uns bezeigt hat. Tausende Deutsche haben Rußland in Heer, Verwaltung, Handel und Industrie die wichtigsten Dienste geleistet und werden dafür jetzt gekränkt und zurückgedrängt; in den deutsch-russischen Ostseeprovinzen werden die fleißigsten treuesten Unterthanen in vertragsbrüchiger Weise niedergedrückt und selbst in ihrem Glauben bedrängt; unseren eigenen Ostseeprovinzen wird planmäßig das Leben unterbunden; für den oft angerufenen großartigen Beistand unserer Finanzwelt wird als Gegenleistung unser Handel durch stets neu erhöhte Zölle untergraben; neuerdings wird unser auf russischem Boden gelegenes industrielles Eigenthum in Frage gestellt, und rechnet man dazu die Beleidigungen und Verleumdungen, mit denen uns Deutsche seit Jahren die angesehensten russischen Zeitungen überschütten, dann erkennen wir, daß wir bei diesem Nachbar niemals auf Dank und niemals auf Freundschaft zu rechnen haben.

Es giebt wohl keine bessere Gelegenheit, diese Gefühle zu einem präcisen Ausdruck zu bringen, als in einer Adresse an den Fürsten Alexander, in der wir ihm in kurzen Worten unsern Dank sagen dafür, daß auch er in fernem Lande den deutschen Namen zu Ehre gebracht hat, in der wir ferner unser Mitgefühl für die schweren Stunden aussprechen, die ihm ein fluchwürdiger Verrath bereitet hat, und in der wir ihm endlich unsere Segenswünsche für seine Zukunft darbringen.

Tritt in Berlin ein Comité zusammen, daß eine solche Adresse aufstellt, und betrachten es alle patriotischen Zeitungen als ihre Pflicht, diesen Aufruf und die Adresse in ihre Spalten aufzunehmen, so werden die Unterschriften bald nach Tausenden zählen, und ein solches Ergebniß wird zu einer deutschen That, die das Gemeingefühl erhebt, dem Fürsten

---

Onkel Elis.*) [11]

Novelle von **Helene Nyblom.**

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von **Homo.**

„Warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt?" fragte ich. Ich konnte selber hören, wie tonlos meine Stimme klang.

„Warum?" wiederholte sie leise, „das ist ganz zufällig gekommen; ich bin nie darauf verfallen; ich glaubte, daß Sie nur der allgemeinen französischen Sitte folgten, indem Sie meine alte Tante „Madame" anredeten."

„Uebrigens wäre doch nichts natürlicher gewesen, als daß Sie hin und wieder im Gespräch Ihren Mann erwähnt hätten; aber das haben Sie nie gethan!"

„Wenn ich ihn nicht erwähnte," antwortete sie, „so geschah es wohl daher, weil es mir nicht so ganz natürlich ist."

„Und ich wünschte, Sie hätten es doch gethan," sagte ich. „Für mich wäre es weit besser gewesen!"

Während ich das sagte, fühlte ich, das es eigentlich eine Unwahrheit sei. Hätte es wohl eine Aenderung in meinem Schicksal herbeigeführt, wenn ich vom ersten Augenblick an gewußt hätte, daß sie einem Anderen gehörte? Kann man zu seinem Herzen sagen: hier darfst Du lieben, dort mußt Du kalt bleiben!? Mein einziger Gewinn dabei wäre gewesen, daß ich schon gestern gewußt hätte, was ich soeben erfuhr: daß hier für mich kein Glück mehr zu erhoffen sei. Und hätte ich dies von Anfang an gewußt, so wäre ich um die unsagbar glücklichen letzten 24 Stunden ärmer gewesen! Nein, um keinen Preis hätte ich diese Erinnerung hingegeben!

Aber jetzt hatte ich es einmal gesagt in einem harten, bitteren Ton: „Es wäre besser für mich gewesen!"

Sie sah mich einen Augenblick an, dann hielt sie beide Hände vor die Augen und brach in heftiges Weinen aus; sie schluchzte, als müsse ihr Herz brechen.

„Wie entsetzlich, wie unbeschreiblich traurig!" jammerte sie. „Bin ich denn nur dazu geschaffen, um Unglück auf dieser Welt anzurichten! Muß ich denn meinen Mitmenschen stets Unheil und Kummer zufügen, während ich selbst doch nur das Allerbeste will!"

Ich faßte ihre beiden Hände und sprach ihr tröstend zu. Aber es half nichts, sie weinte und schluchzte unaufhörlich:

„Es ist stets so gewesen! Wohin ich komme, bringe ich Unglück. Ach, daß ich todt wäre, daß mich gestern der Strom mit sich fortgerissen hätte!"

Ich setzte mich zu ihr aufs Sopha und redete ihr zu, wie man mit einem mißhandelten Kinde spricht. Ich bat sie um Verzeihung für meine unbedachten, thörichten Worte, ich küßte ihre Hand und flehte sie an, sich zu beruhigen und mir zu vergeben. „Sie haben mir nichts als Gutes erwiesen und haben mich so unbeschreiblich glücklich gemacht," sagte ich, „und ich wünsche weiter nichts, als nur noch einige Tage in Ihrer Nähe zubringen zu dürfen. Wollen Sie mir das gestatten?"

„Sie haben ja ein Recht, zu bleiben, wo Sie wollen, ich habe ja nicht darüber zu bestimmen."

„Aber ich frage Sie, ob Ihnen meine Gesellschaft lästig ist, ob Sie wünschen, daß ich abreisen soll. Antworten Sie mir, sagen Sie, bitte, daß ich bleiben darf."

„Bleiben Sie," sagte sie mit ihrer weichen Stimme, „bleiben Sie, wenn es Sie glücklich macht."

Sie trocknete ihre Augen, aber sie sah mich nicht wieder an. Wir hörten Schritte auf dem Corridor, sie stand auf und ging in das Schlafzimmer; im selben Augenblick trat die Tante ein.

„Ach, da sind Sie ja, Sie lieber Mensch!" sagte sie, und legte ihren Hut ab. „Wie warm es doch heute ist," fuhr sie, tief aufathmend, fort. „Solche Promenaden sind nicht mehr für meine alten Knochen, aber wenn man sich innerlich noch so jung fühlt, vergißt man leicht, daß der Körper nicht mehr so recht mit kann. — Haben Sie hier schon lange gewartet?" fuhr sie fort und setzte sich zu mir ans offene Fenster. „Ist Amy denn nicht zu Hause?"

Sie sah mich forschend an, und ich fühlte, daß sie über die Ursache meines veränderten Wesens nachsann.

„Ich glaube, Madame Millis hat sich ein wenig hingelegt," antwortete ich.

„Ach so!" sagte die Tante, und sah mich mit ihren hellen, klugen Augen forschend an.

„Ich kann mich noch immer nicht über Etwas beruhigen, was mir so ganz überraschend kam," sagte ich leichthin. Ich hielt es für besser, ihrem fragenden Blick zu antworten. „Können Sie sich vorstellen, Mademoiselle, daß ich mir eingebildet hatte, Sie wären Madame Millis, und Ihre Nichte sei noch unverheirathet?"

„Ach!" sagte sie — und es war ein leises, inhaltsvolles Ach. Ich sah, wie sie in Gedanken eine ganz richtige Schlußfolgerung zog. Ich bemühte mich, so gleichgiltig, wie möglich, auszusehen, und erwiderte:

„Sie sieht noch so jung aus! Sie hat fast etwas Kindliches! — Darauf wäre ich nie gekommen. Es ist wirklich amüsant," und ich lachte, wie es mir schien, ganz vergnüglich darüber.

Aber der alten Tante traten plötzlich Thränen in die Augen, sie legte ihre Hand leicht auf die meine und sagte:

„Ach nein, es ist durchaus nicht amüsant. Ich habe Sie lieb," fuhr sie mit ihrer sanften Stimme fort. „Es ist das größte Privilegium, was wir Alten haben, daß man es uns nicht verargt, wenn wir unsere Zuneigung offen eingestehen; und gleich im ersten Augenblick, wo ich Sie sah, empfand ich eine so große Sympathie für Sie. Das kommt nicht sehr oft bei mir vor, versichere ich Sie. Im Allgemeinen sind die Männer heutzutage so tactlos, so wenig zartfühlend. Da thut es Einem gut, einmal einem wirklich feinfühlenden Herrn zu begegnen. Mir war so wohl in Ihrer Nähe!"

Sie reichte mir die Hand, die ich dankbar küßte, und fuhr fort: „Ich kenne Sie freilich erst seit so kurzer Zeit, aber mir däucht, wir kennen uns schon sehr gut, und darum kann ich Ihnen wohl immer etwas über Amy erzählen. Sie nehmen ja einen so herzlichen Antheil an ihr! — Auch sie ist ein selten edler, guter Charakter!"

„Ja!" antwortete ich, wie man Amen in der Kirche sagt.

„Sie ist mit meinem Neffen, einem Capitän in der englischen Armee, verheirathet und wurde, wie eine arme kleine Princeß, conventionellen Rücksichten geopfert. Ihr Vater und mein Bruder waren in ihrer Jugend sehr gute Freunde gewesen, sie hatten zusammen in Indien gestanden, doch trat irgend etwas zwischen diese Freundschaft und entfremdete sie einander völlig. Sie kannten sich nicht einmal mehr, und die betreffenden Familien durften es nicht wagen, den verhaßten Namen des früher so innig geliebten Freundes zu erwähnen. Aber die Jahre gingen dahin; sie waren Beide verheirathet, und allerlei Prüfungen und Schicksalsschläge, die ja in keinem Leben ausbleiben, erweichten ihre harten Herzen. Als sie nach Jahren zufällig einander begegneten, erwachte die Erinnerung an die schönen vergangenen Zeiten so lebhaft in ihnen, daß sie sich die Hand zur Versöhnung reichten. Sie sprachen sich aus, und die alte Freundschaft wurde dort wieder aufgenommen, wo sie vor Jahren abgebrochen war. Es schien, als habe sie nur geschlummert und nur auf einen Anstoß gewartet, um wieder zu voller Blüthe zu erwachen. (F. folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Alexander neues Vertrauen einflößt und Rußland eine heilsame Warnung entgegenstellt.

Auch unser greiser Kaiser und unser großer Kanzler werden sich des Ausbruches nationalen Stolzes bei einer edlen Veranlassung freuen, nachdem derselbe so oft geschlummert hat, bis die Noth ihn wachrief.

Was wird die „Nordd. Allg. Ztg." zu diesem Aufrufe sagen? Wird sie in dem Verfasser desselben auch einen Genossen der „freisinnigen und ultramontanen Parteigänger des Fürsten von Bulgarien" finden, die auf der Seite desselben stehen, „um unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu zerstören und eine Gefahr für Deutschland heraufzubeschwören"?

Auf welches Niveau die gouvernementale Presse in ihrer Polemik hinabsinkt, zeigt wieder die „Köln. Ztg.". Sie schreibt: Wir haben nichts dagegen, daß Herr Bamberger, der in einer stillen Wochenschrift gar erbauliche und tugendsame Politik treiben und mit ihr der künftigen Kaiserin als auswärtiger Minister sich empfohlen halten soll, gleich jetzt auf Reichskosten nach Paris geschickt werde, um das deutsch-französische Bündniß gegen Rußland zu Stande zu bringen." Dieses Hineinzerren der Kronprinzessin in eine Zeitungspolemik ist denn doch wohl mehr als bloße Geschmacklosigkeit.

Deutschland.

Berlin, 31. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Rittergutsbesitzer Philipp v. Bujack, auf Ramberg bei Szarbienen in Ostpreußen, den Oberst-Lieutenant à la suite des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 und Präses der 2. Remonte-Ankaufs-Commission, Hennig v. Arnim, den Rittmeister à la suite des Magdeburger Dragoner-Regiments Nr. 6 und Präses der 4. Remonte-Ankaufs-Commission, Carl von Franckenberg, den Rittmeister à la suite des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und Präses der 6. Remonte-Ankaufs-Commission, Bodo v. Mansberg, den Rittmeister und Escadron-Chef im Garde-Kürassier-Regiment, Ernst v. Frankenberg-Proschlitz, den Rittmeister und Escadron-Chef im 1. Garde-Dragoner-Regiment, Werner v. Blumenthal, den Rittergutsbesitzer v. Neumann, auf Hanseberg bei Königsberg i. d. Neumark, den Rittmeister und Escadron-Chef im Brandenburg. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr, 6, Hugo v. Spalding, den Major und Commandeur des 1. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments (Garde-Dragoner-Regiments) Nr. 23, v. Naso, den Rittergutsbesitzer Max v. Voß, auf Stavenow bei Karstädt in der Prignitz, den Obersten à la suite des Magdeburgischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 4 und Commandeur der 1. Fuß-Artillerie-Brigade, v. Teichman und Logischen, den Rittmeister a. D. Wilhelm v. Bornstädt, auf Nelzow bei Anklam, den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Georg Freiherrn v. Massenbach, auf Pinne, Provinz Posen, den Regierungs-Assessor Konrad v. Sydow, zu Posen, den Hauptmann a. D. und Landschafts-Director, auch Herzoglich braunschweigischen Kammerherrn, Erbadministrator der Klosterschule Roßleben, Arthur v. Witzleben, auf Kieslingswalde, Kreis Görlitz, den Hauptmann a. D. Otto Freiherrn v. Senden-Bibran, zu Reisicht, Kreis Goldberg-Hainau in Schles., den Landrath und Rittmeister a. D. v. Rother, auf Rogau b. Maltsch in Schles., den Hauptmann a. D. Ulrich v. Schweinitz, zu Rosamunde-Hütte bei Morgenroth in Oberschlesien, den Rittmeister a. D. Heinrich Grafen von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow, zu Hardenberg, Insel Lolland in Dänemark, den Landesältesten a. D. und Rittergutsbesitzer Moritz von Zastrow, zu Hartha, Kreis Lauban, den Kammerherrn, Rittmeister der Reserve und Landesältesten Alfred Burggrafen und Grafen zu Dohna-Mallmitz, auf Mallmitz, Kreis Sprottau, den Herzoglich braunschweigischen Kammerherrn Heinrich Freiherrn v. Löhneysen, zu Braunschweig, den Rittergutsbesitzer v. Rundstedt, auf Badingen bei Kläden in der Altmark, den Rittmeister a. D. und Erbtruchseß in der Kurmark Brandenburg, Otto v. Grävenitz, auf Quetz bei Zörbig, Kreis Bitterfeld, den Rittmeister a. D. Hans v. Witte, zu Weißenfels, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31, Freiherrn v. Wangenheim, den Rittmeister à la suite des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6 und Lehrer am Militär-Reit-Institut, Freiherrn v. Esebeck, den Königl. würtembergischen Kammerherrn und Stallmeister August Frhrn. v. Wöllwarth-Lauterburg, zu Stuttgart, den Freiherrn Curt Seutter v. Lötzen zu Stuttgart, den Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Kammerherrn Carl Freiherrn v. Langen auf Klein-Belitz bei Bützow in Mecklenburg, den Lieutenant der Reserve des 1. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13, Hermann Freiherrn v. Kapherr auf Klein-Vielen bei Penzlin in Mecklenburg, den Gutsbesitzer Ernst August v. Döring auf Badow bei Renzow in Mecklenburg, den evangelisch-lutherischen Stadtpfarrer v. Seydewitz zu Frankfurt a. M., den Königlich niederländischen Oberstlieutenant a. D. Arthur Freiherrn von dem Bussche-Ippenburg zu Dresden, den Landesältesten des Königlich sächsischen Markgrafenthums Oberlausitz Theodor v. Zezschwitz zu Bautzen, den Königlich sächsischen Finanzrath Georg v. Nostiz und Jänkendorf zu Dresden, den Hauptmann und Compagnie-Chef im Königlich baierischen Infanterie-Regiment Nr. 7 (Prinz Leopold) Carl Freiherrn v. Feilitzsch nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Ober-Postkassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Heim in Düsseldorf bei seinem Scheiden aus dem Dienst den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Heidmann in Stade zum ersten stellvertretenden Mitglied des Bezirks-Ausschusses zu Stade auf die Dauer seines Hauptams am Sitz des letzteren ernannt.

Der Berg-Assessor Poerting, bisher Berginspector auf Grube Heinitz bei Saarbrücken, ist unter Beilegung des Charakters als Bergmeister zum Bergrevierbeamten ernannt und mit der Verwaltung des Bergreviers Guben betraut worden. — Ferner sind ernannt: der Berg-Assessor Dr. Pringsheim zum Bergwerks-Director der Steinkohlengruben am Osterwalde im Regierungsbezirk Hannover, der Berg-Assessor Scharf zum Berginspector auf Grube Heinitz, der Berg-Assessor Frielinghaus zum Berginspector auf Grube Dudweiler bei Saarbrücken. (R.-Anz.)

♂ **Berlin,** 31. August. [Fürst Bismarck. — Parlamentarische Session. — Die Parade des Gardecorps.] Fürst Bismarck hat seine Abreise von Berlin noch immer nicht angetreten. Die bulgarischen Verwickelungen haben eine große Anzahl von Conferenzen und Audienzen mit sich gebracht, so daß ein bestimmter Termin der Abreise noch nicht festgesetzt werden konnte. Durch die mehrfachen Conferenzen des Kanzlers mit den Ministern sind auch die Anordnungen bezüglich der parlamentarischen Sessionen des Reichstages und des Landtages in ein schnelleres Tempo gekommen. Es ist ganz sicher, daß dem nächsten Landtage die Reichs- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz vorgelegt werden wird. Die betreffenden Entwürfe sind im Ministerium des Innern festgestellt, um dem Provinziallandtag für die Rheinprovinz vorgelegt zu werden, welcher im Monat October einberufen werden wird. — Das regste militärische Leben herrscht heute in unserer Stadt; zur großen Parade auf dem Tempelhofer Felde sind die gesammten Garde-Regimenter — mit Ausnahme des Königin-Augusta-Regiments — hier versammelt. Die Potsdamer Regimenter, welche gestern hier eingetroffen waren, hielten heute auf dem Paradefelde noch die Generalprobe zu der Parade ab. Sämmtliche Musiker strömten am Nachmittag zur Kaserne des 2. Garde-Regiments um noch einmal im Chor zu üben. Der gesammte Hof ist bereits heute Abend in Berlin anwesend, und das glänzende militärische Schauspiel, das morgen auf dem langgestreckten Paradefelde zur Entfaltung gelangt, wird nicht verfehlen, Berlin wieder in seinen breitesten Volksschichten in Bewegung zu setzen.

[Die chinesischen Eisenbahnen.] Die Hoffnungen, welche sich an den Bau von Eisenbahnen in China knüpfen, haben seit einiger Zeit ein ganz absonderliches Schauspiel hervorgerufen. Mit überstürzendem Eifer drängen sich die Eisenindustriellen der großen europäischen Culturstaaten, die besten Erzeugnisse ihrer Werke den Chinesen zu spottbilligen Preisen anzubieten; es hat den Anschein, als ob die europäische und amerikanische Eisenindustrie sich um die Zuwendung der chinesischen Kundschaft als um eine Art Gnadengeschenk bewirbt. Daß gerade diese demüthigende Stellung die ersehnten Erfolge nicht herbeiführen wird, ließ sich von vornherein annehmen; eine sehr sachkundige Correspondenz der „London und China Expreß", welche in der „Hamb. Börsenh." mitgetheilt wird, bestätigt durchaus diese Ansicht. Zunächst wird in dieser Correspondenz betont, daß das in Peking veröffentlichte Decret der Kaiserin-Regentin, das sich mit dem Bau von Bahnen einverstanden erklärt, in Europa weit größere Sensation erregt hat, als in China selbst. Trotz dieser Bekehrung der Chinesen zum Principe des Bahnbaues bleibt es nämlich durchaus ungewiß, wie bald es zu praktischen Resultaten auf diesem Gebiete kommen wird.

„Die Chinesen sind, so heißt es in der Correspondenz, ein sich langsam bewegendes Volk, und sie müssen sich eine Sache recht reiflich überlegen bevor sie dieselbe adoptiren. Ihrer Ansicht nach reichen für alle gewöhnlichen Zwecke die im Lande vorhandenen Communicationswege, d. h. die Wasserstraßen, vollständig aus; außerdem meinen sie, daß sich seit Jahren kein Begehr nach irgend einer Bahn gezeigt hat und sie sehen daher nicht ein, weshalb man neue Bahnen bauen sollte. Dann darf auch nicht vergessen werden, daß durch Adoptirung eines Systems von Eisenbahnen der Macht der Provinzialbehörden ein weiterer Schlag zugefügt werden würde. Peking würde noch mächtiger als bisher und dem Rade der Centralisation würde eine weitere Speiche eingesetzt werden; dem gegenüber opponiren aber die Provinzbehörden mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln . . . . Es steht jedenfalls fest, daß die verschiedenen Syndicate, welche China in jüngster Zeit so entgegenkommende Aufmerksamkeiten erwiesen haben, durch ihr Vorgehen dem Eisenbahnbau die größtmöglichen Hindernisse bereiteten. Man posaunte seine Aussichten so überaus laut aus, daß die Chinesen dadurch stutzig gemacht wurden. Man schmeichelte ihnen und haranguirte sie so lange, bis sie mißtrauisch wurden. Sie vermutheten, daß, wenn die Eisenbahnen all dies Entgegenkommen werth seien, doch noch Etwas dahinter stecken müßte, das zu begreifen sie bis jetzt außer Stande sind, und sie beschlossen daher zu warten, bis die ganze Materie ihnen verständlicher geworden ist. Der Eine bot ihnen Geld zu einem Zinsfuße an, der erheblich unter den in China gangbaren Zinsraten sich hielt; ein Anderer erklärte, daß eine bestimmte Art von Eisenbahn für China am besten sich eigne; ein Dritter empfahl ihnen an der Küste des Golf von Petscheli eine Bahn zu Vertheidigungszwecken zu bauen, welche mit Geschützen besetzte Eisenbahnwagen tragen sollte. Folge aller dieser eifrigen Offerten und Empfehlungen ist denn gewesen, daß die Chinesen erschreckt und mißtrauisch geworden sind und daß vorläufig die ganze Angelegenheit auf die lange Bank geschoben zu sein scheint."

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. von Maltzahn, Major, commandirt zur Dienstleistung bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, diesem, behufs Ernennung zu seinem Flügeladjutanten, definitiv zugewiesen. Morsbach, Major aggreg. dem 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, als Bats.-Commandeur in dieses Regt. einrangirt. Stiebitz, Major vom 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, mit Pension zur Disposition gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. August. [Josef Mitter,] verantwortlicher Redacteur der „N. Fr. Pr.", ist heute gestorben. Er stand im 62. Lebensjahre.

Provinzial-Zeitung.

XXXIII. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.*)

F. Breslau, 1. September.

In der heutigen geschlossenen General-Versammlung wurden zunächst eine Anzahl eingegangener Begrüßungsschreiben u. A. von den Abgeordneten Dr. Peter Reichensperger, Dr. von Stablewski und Bachem (Köln) verlesen.

Alsdann theilte Geh. Ober-Justiz-Rath Rintelen mit, daß der Ausschuß für Kirche und Schule die Annahme folgender Resolutionen vorschlage:

1) „Die General-Versammlung, durchdrungen von dem Gefühl der Wichtigkeit einer sorgsamen, von sittlichen, religiösen und pädagogischen Grundsätzen geleiteten Auswahl der Jugendliteratur, spricht, unter Anerkennung des auf diesem Gebiete bisher von Einzelnen wie von Vereinigungen Geleisteten, die Erwartung aus, daß die zunächst betheiligten Kreise fortfahren werden, durch möglichst vollständige und rasche Zusammenstellung der geeigneten und Aussonderung der ungeeigneten Jugendschriften Eltern und Erziehern bei der Aufgabe, die ihnen anvertraute Jugend vor Sitten- und glaubensgefährlicher Lectüre zu schützen, einen geeigneten Wegweiser an die Hand zu geben."

2) „Jedes Volk hat das Recht auf seine Muttersprache, namentlich bei Ertheilung des Religions-Unterrichts."

*) Unbefugter Nachdruck verboten.

Kleine Chronik.

Breslau, 1. September.

Emil Smietanski †. Unter die Opfer des Eisenbahnunglücks bei Mödling gehört auch Smietanski, einer der bekanntesten und beliebtesten Claviervirtuosen Wiens. Das „Fr.-Bl." schreibt über ihn: Ein Leben, dem mancherlei Enttäuschungen und tragische Conflicte nicht erspart geblieben, fand hiermit auch einen furchtbar tragischen Abschluß. Professor Smietanski war erst am letzten Sonnabend aus Bad Fusch zurückgekehrt, wo er mit seiner Gattin die Ferien zugebracht. Sonntag früh fuhr er nach Baden, um seine daselbst weilenden Eltern zu besuchen. Seine Gattin ersuchte er, ihn Abends am Südbahnhof zu erwarten. Die Frau kam diesem Wunsche nach und begab sich zur vereinbarten Zeit auf den Bahnhof. Der Umstand, daß ihr Gatte nicht eintraf, vermochte in ihr nicht Besorgniß zu erwecken; sie erklärte sich dies in der Weise, daß die Eltern den Sohn, welchen sie seit Wochen nicht gesehen, genöthigt haben mochten, bei ihnen zu übernachten. Gestern früh stürzte plötzlich die Mutter Smietanski's zu der ahnungslosen Frau in das Zimmer und schrie, ihrer Sinne kaum mächtig: „Um Gottes willen, wo ist Emil?" Die alte Frau, welche noch in der Nacht von dem Eisenbahnunglück gehört hatte, das in Baden schnell allgemein bekannt geworden war, konnte sich der bangen Sorge nicht entschlagen, daß ihr Sohn, welcher um die kritische Zeit nach Wien gefahren, mit betroffen sein könnte. Sie hatte am Morgen einen der ersten Züge nach Wien benützt, um sich durch den Augenschein von dem Wohlbefinden des Sohnes zu überzeugen. Leider mußte die traurige Auskunft, daß der Sohn bis zur Stunde noch nicht heimgekehrt, die Sorge der Mutter als nur zu begründet erweisen. Die beiden tief erschütterten Frauen fuhren nun, erfüllt von der schrecklichsten Ahnung, nach Mödling; der greise Vater des Künstlers gesellte sich auf der bangen Fahrt zu ihnen. Diesem war unterdessen mitgetheilt worden, daß bei einem der noch nicht agnoscirten Todten ein Glas mit der Inschrift „Bad Fusch" gefunden worden; der gebrechliche Gegenstand hatte die Folgen des furchtbaren Zusammenstoßes überdauert, während seinem unglücklichen Eigner der Brustkorb eingedrückt wurde. Herr Smietanski sen., welcher bei seinem Sohne ein solches Glas gesehen hatte, wußte nun so gut als gewiß, daß das Schlimmste zu gewärtigen sei, während die beiden Damen sich noch immer der Hoffnung hingaben, den Sohn und Gatten unter den Verwundeten im Mödlinger Spitale zu finden. Doch im Krankensaale wurde der Vermißte vergeblich gesucht. Ein Spitaldiener geleitete nun die tief gebeugte Familie in die Todtenkammer. Als die Hülle von der Leiche des bis dahin noch nicht agnoscirten Mannes entfernt wurde, vernahm man einen einzigen markerschütternden Schrei aus drei Kehlen zugleich. In der starr und regungslos auf der Bahre liegenden Gestalt hatten die Bedauernswürdigen den vermißten Sohn und Gatten erkannt. Unter unaufhörlichem Schluchzen küßten die Frauen immer und immer die kalte Hand und das wachsbleiche, doch nicht entstellte Antlitz des Todten. Stumm, das Gesicht mit den Händen bedeckt, stand der hart geprüfte Vater an der Leiche des Sohnes. Die beiden Damen mußten schließlich mit Gewalt von der Stätte des Todes entfernt werden. — Emil Smietanski war einer der hervorragendsten Claviervirtuosen Wiens. Es war im Jahre 1871, als sein Name zum erstenmal in der Kunstwelt rühmlich genannt wurde. Durch seine geradezu verblüffende Virtuosität machte der junge Pole bei seinem ersten Erscheinen auf dem Concert-Podium Furore. Sein Spiel war von außerordentlicher Kraft, dabei aber stets fast ängstlich sauber und er errang sich bald die Anerkennung, daß er speciell einer der trefflichsten Interpreten seines Landmanns Chopin sei. So vorzüglich nun auch Smietanski die Tasten zu meistern verstand, so war er doch und blieb sein Leben lang ein Stümper auf der — Reclametrommel. Dies hatte zur Folge, daß ihm zwar niemals die Anerkennung der Kunstwelt, aber stets die goldenen Früchte der Kunst versagt blieben, deren Einheimsung selbst Künstlern minderen Ranges glückte, weil sie sich eben auf das „Geschäft" besser verstanden. Die Virtuosität warf dem jungen Künstler nicht so viel ab, daß er davon hätte leben können; er mußte sich somit einem bescheideneren, aber nährenderen Zweig der künstlerischen Thätigkeit, nämlich der musikalischen Pädagogik, zuwenden. Seit zwölf Jahren war Smietanski an der Horak'schen Klavierschule erfolgreich als Professor thätig. So eifrig er auch sein Lehramt versah, so zehrte es doch stets an ihm, daß er statt der geliebten Kunst frei dienen zu können, die Klavierübungen von Schülern überwachen mußte. Eine feurige Künstlerseele wohnte in ihm, welche sich gegen das kunstwidrige Joch auflehnte. Er wurde mit der Zeit trübsinnig und bezeichnete sich selbst als einen „Pechvogel". Hierin bestärkte ihn noch der folgende Umstand: Er hatte ein Jahr langes Studium auf die schwierigen Klaviercompositionen von Johannes Brahms aufgewendet, welche zu jener Zeit noch in Wien wenig gehört waren; der eigentliche Brahms-Cultus in Wien ist bekanntlich jüngeren Datums. Die Resultate dieses mühevollen Studiums hoffte er in einem Concert, für welches er ausschließlich Compositionen von Brahms angesetzt hatte, zu fructificiren. Diese Hoffnung war gewiß nicht sanguinisch; die Ankündigung des Concertes hatte thatsächlich Aufsehen gemacht. Der Abend des Triumph verheißenden Concertes kam heran, mit ihm aber auch die entsetzlichste Katastrophe, die Wien je gesehen! Es war der 8. December 1881! Smietanski spielte vor leeren Bänken; auch er ward gewissermaßen ein Opfer des Ring-Theater-Brandes. Dieser unerwartete Mißerfolg machte den Künstler vollends trübsinnig. Die Gemüthsstörung stieg so weit, daß Smietanski sogar längere Zeit auf der psychiatrischen Klinik des Professors Meynert zubringen mußte. Zur Freude seiner zahlreichen Freunde wurde er im vorigen Jahre als geheilt entlassen. Doch nur ein Jahr lang sollte er sich der wiedergewonnenen Gesundheit erfreuen. Auf der sonntägigen Unglücksfahrt erfüllte sich das traurige Verhängniß seines Lebens. Ein ehrenvolles Gedenken der Kunstwelt ist ihm gewiß.

Clara Ziegler feiert in bevorstehender Winterspielzeit ihr 25jähriges Bühnen-Jubiläum. Dasselbe fällt auf den 21. Februar, mithin gerade in diejenige Zeit, für welche sie mit der Direction des Nürnberger Stadttheaters ein Gastspiel vereinbart hat. Das Repertoire dieses Gastspiels wird, wie das „Kl. J." meldet, auf Wunsch der Tragödin derart gelegt werden, daß sie an ihrem Ehrenabend in Bamberg, also an derselben Stätte auftreten kann, wo sie — unter dem Namen „Herzberg" — als Adrienne Lecouvreur — vor 25 Jahren zum ersten Male die Bretter betrat.

Tragisches Ende zweier russischer Fürsten. Zwei nach Sibirien verbannte Fürsten haben vor Kurzem in Tomsk ein tragisches Ende gefunden — der eine durch Selbstmord, der andere durch Mord. Der Erstere ist der Fürst Alexander Krapotkin, ein Bruder des bekannten Sozialisten Krapotkin, welcher vor einigen Tagen seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende machte. Derselbe war erst 40 Jahre alt und befand sich in Tomsk als Verschickter; doch war der Termin seiner Internirung beinahe schon abgelaufen, da Krapotkin am 3. September frei geworden wäre. Frau und Kinder hatte Krapotkin vor Kurzem nach Charkow geschickt, wo er Verwandte hatte; nach der Abreise derselben begann er sich zu langweilen und eine unregelmäßige Lebensweise zu führen und machte, aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Anfalle von Geistesstörung, seinem Leben ein Ende. Fürst Krapotkin war früher mehrfach journalistisch thätig gewesen und hatte sich auch mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt; manche seiner astronomischen Arbeiten fanden Aufnahme in ausländischen Fachschriften. — Der zweite Verbannte, Fürst Peter Nikoladse, wurde dieser Tage in einem Teiche bei Tomsk ermordet gefunden. Am Kopfe waren gegen zehn Wunden; der Hals war mit einem Gürtel zusammengeschnürt; ein Ohr fehlte ganz, vom anderen war nur noch der untere Theil vorhanden. Wie man annimmt, war Fürst Nikoladse der Rache zum Opfer gefallen, da er sich viel mit Denunziationen abgab und überhaupt einen schlechten Leumund hatte.

Eine Skelett-Fabrik. Ein Mitarbeiter der Londoner „Medical Preß" erzählt, er sei kürzlich in einer Klinik in Paris gewesen, wo eine Kranke sich befand, die auf die Frage nach ihrer Beschäftigung antwortete, sie ziehe Knochen ab, die dann zu Skeletten für den anatomisch-medicinischen Gebrauch zusammengestellt würden. Der Correspondent erkundigte sich weiter und erhielt die Adresse der Skelett-Fabrik, der er sofort einen Besuch abstattete. Die Fabrik liegt in der Ebene von St. Denis und besteht aus einem Hauptbau in Holz und mehreren Nebengebäuden. Im Hauptbau befinden sich zwei Reihen Kochkessel, aus denen Düfte aufsteigen, die selbst Denjenigen unangenehm sind, die an die Atmosphäre des Sectionssaals gewöhnt sind. In diesen Kesseln werden die Knochen durch Kochen von den Sehnen befreit. Die schwierigste Arbeit ist das Auseinandernehmen der Schädelknochen. Man gelangt dazu, namentlich beim Schädel von Kindern und jungen Leuten, indem man die Schädelhöhlung mit trockenen Erbsen füllt und diese mit Wasser begießt; sie schwellen dann auf und sprengen so die feinsten Nähte. Mehrere Kessel sind für Thierknochen bestimmt, aus denen gleichfalls Skelette für das naturwissenschaftliche Studium gemacht werden; sie sind billiger als die menschlichen Skelette und bilden ebenfalls einen wichtigen Artikel der Pariser Ausfuhr. Aus den Kesseln kommen die Knochen auf Tische, wo sie von allen Anhängseln, Sehnen, Geweben u. s. w., sorgfältig gereinigt werden. Die Arbeiter, die dies thun, werden gut bezahlt, namentlich diejenigen, die kleine Skelette, wie Frösche, Eidechsen und dergl., zu präpariren haben. Das Fett, das auf den Kesseln schwimmt, wird sorgfältig abgeschöpft und in besondere Gefäße gegossen; was daraus wird, hat der Berichterstatter nicht erfahren können. Wenn die Knochen und Knöchelchen gesotten und gereinigt sind, werden sie gebleicht und zwar entweder durch Chlor oder an der Sonne. Dann kommen sie in eine besondere Werkstätte, wo sie sortirt, an Messingdrähte gereiht und zusammengefügt werden. Die letztere Arbeit setzt eine gründliche Kenntniß der Osteologie sowie einen gewissen künstlerischen Blick voraus; es müssen nämlich aus einer Anzahl gleichartiger Knochen stets diejenigen ausgesucht werden, die ein Skelett so herstellen, als ob es von einem und demselben Individuum stamme. Im Uebrigen wählt man nur die schönsten und normalsten; die übrigen werden an Studenten verkauft, die gerade den einzelnen Knochen brauchen oder aus Sparsamkeit sich kein ganzes Skelett anschaffen. Interessant ist, daß das Geschlecht von großem Einfluß auf den Werth der Skelette ist; ein schönes weibliches Skelett kostet 20 bis 25 pCt. mehr als ein männliches von gleicher Güte. Ebenso sind die Skelette von Kindern theurer als die von Erwachsenen. In den Magazinen der Fabrik sind in Schaufenstern die Skelette von Kindern zu sehen, und zwar von der rudimentärsten Größe von 3—4 Zoll bis zum Kinde von einem Meter Höhe. Die Frage, woher nun aber die Knochen kommen, beantwortet der Berichterstatter dahin: von den Hospitälern, den Sectionssälen und aus den Gefängnissen. Im Allgemeinen sei die Nachfrage größer als das Angebot; nur in der letzten Zeit habe eine starke Zufuhr von Menschenknochen aus Oesterreich, die man auf den russisch-türkischen Krieg zurückführt, etwas auf den Markt gedrückt. Trotzdem sei die Skelett-Industrie eine der blühendsten und lohnendsten von Paris.

Reliquien vom König Ludwig von Baiern. Die Bank, auf welcher der König und Gudden kurz vor der Katastrophe gesessen haben, ist fast ganz zerstört. Von den Sitzbrettern und der Rücklehne ist kaum mehr ein Drittel vorhanden, die Seitenlehnen sind ganz verschwunden, die Pfosten völlig zugespitzt. Tag für Tag holen sich Curiositätenjäger oder aufrichtig anhängliche Unterthanen Stückchen Holz zum Andenken, so daß in nicht allzu langer Zeit von der historisch gewordenen Bank nichts mehr übrig sein wird. Ein Witzbold hat sich erlaubt, auf eine glatte Stelle der zerschnittenen Bretter zu schreiben: Man schneide getrost, wenn die Bank aufgebraucht ist, wird eine andere hingestellt werden. In Leoni erzählt man sich, die eifrigen Reliquiensammler seien zur Zeit überhaupt schon bei der dritten Bank angekommen, und die Erzählung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Eine kühne Bergsteigung. Aus Interlaken wird der „Düsseld. Z." unterm 25. d. geschrieben: Eine junge Düsseldorferin, Fräulein Anna Schön, bestieg vorgestern als die erste Dame mit nur zwei Führern die Schneegipfel der „Jungfrau". Der Aufstieg währte vierzehn, der Abstieg zehn Stunden, ohne den Aufenthalt in der Sennhütte.

Wo liegt Lemberg? „Enfin!" ruft die „Petite Republique française" aus, „endlich hat man den geheimnißvollen Aufenthaltsort des Fürsten Alexander entdeckt: er ist in Lemberg in Schlesien!"

Der Ausschuß für Formalien schlug der Versammlung die Annahme folgender Resolutionen vor:

1) „Die Generalversammlung erkennt es, gleich den früheren, als ihre erste Pflicht, Klage zu führen über die fortdauernde Unterdrückung der unveräußerlichen Rechte des Heil. Stuhles.“

2) „Indem die Generalversammlung mit innigem Danke auf die unermüdliche Fürsorge blickt, mit welcher der Heil. Vater der Kirche Deutschlands den Frieden wiederzugeben bestrebt ist, und indem sie das bisher Erreichte freudig anerkennt, spricht sie zugleich die Erwartung aus, daß bei der unumgänglich nothwendigen weiteren Revision der Maigesetze die dem bischöflichen und priesterlichen Amte noch immer entgegenstehenden Hindernisse völlig beseitigt werden.“

3) „Aus dem Berichte des Herrn Commissar hat die General-Versammlung mit Befriedigung ersehen, daß die Vorbereitungen zur Feier des am 31. December 1887 stattfindenden 50jährigen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. in ihrer Organisation vollendet sind und daß die für die verschiedenen Werke gebildeten Comités ihre, über ganz Deutschland sich erstreckende Thätigkeit bereits begonnen haben.

Nachdem nun der im vorigen Jahre von Münster aus gemachte Vorschlag zur Betheiligung an der Jubiläumsfestfeier einen allseitigen und freudigen Wiederhall gefunden hat, werden die Katholiken Deutschlands gewiß den an sie ergehenden Aufforderungen der einzelnen Comités bereitwillig entsprechen und, wie immer, so auch bei dieser Gelegenheit Zeugniß von ihrer opferwilligen Liebe und Verehrung für das erhabene Oberhaupt unserer hl. Kirche geben.“

Alle diese Anträge gelangten nach kurzer Debatte einstimmig zur Annahme.

Abg. Graf v. Hompesch verlas folgenden Antrag:

„Die unterzeichneten Vorstände Aachener katholischer Vereine, als solche Vertreter der Ueberzeugung der Aachener Bürgerschaft, beauftragen ihren Mitbürger, Herrn Dr. jur. Joseph Lingens, der 33. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Breslau die Annahme folgender Resolution zu empfehlen, oder diejenige einer gleichbedeutenden aufs Wärmste zu unterstützen:

„Die Katholiken Deutschlands müssen immer wieder erklären, daß die unbestreitbar schnell wachsende Entsittlichung und Verrohung weiter Kreise des deutschen Volkes, daß die entsetzlich um sich greifende Erschütterung aller göttlichen und staatlichen Autorität ihre Hauptnahrungsquelle in dem unseligen, von allen Parteien verurtheilten Culturkampfe hat. Das katholische Volk hat deshalb das Recht und die Pflicht, nicht zu ruhen, bis alle Ueberbleibsel und alle Folgen der Culturkampf-Gesetze beseitigt sind, sowie immer wieder zu fordern, daß man den von Gott gesetzten kirchlichen Oberhirten volle Unabhängigkeit und allen katholischen Ordensgenossenschaften bei unbehindertem Aufenthalt im Deutschen Reiche gänzliche Freiheit auf dem Gebiete ihres segensreichen Wirkens endlich wieder gewähre.

Bei dieser Erklärung und Forderung stützen wir uns besonders auf eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung hinsichtlich der außerordentlichen und unbestrittenen Erfolge, welche auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung die Genossenschaften der Schwestern vom armen Kinde Jesu, der Ursulinerinnen, der Schul- und Franziskaner-Brüder, sowie für Hebung des religiösen Lebens im Volke durch Aushilfe in der Seelsorge, Thätigkeit auf Missionen und in Congregationen die Franziskaner-, Redemptoristen- und Jesuitenväter in hochherziger Hingebung hier erzielt haben. Darum bleibt es unsere unerschütterliche Ueberzeugung, daß das katholische Volk mit seiner auf Entfernung der das freie Wirken seiner Bischöfe hindernden Fesseln und auf Rückkehr der Ordensgenossenschaften gerichteten Forderung die größte Wohlthat für das deutsche Vaterland beansprucht, welches so wie andere Länder Angesichts des Umsturzes nicht so sehr abschreckender äußerer Machtmittel, als vielmehr einer nachhaltigen inneren Erstarkung durch moralische Einwirkungen dringend bedarf.“

Auch dieser Antrag gelangte nach kurzer Befürwortung seitens des Abg. Grafen von Hompesch einstimmig zur Annahme. — Im Weiteren wurde ein Antrag angenommen, der die Unterstützung der Vincenz-Vereine empfahl.

Probst Nacke (Paderborn) theilte hierauf mit: An den Commissar der Generalversammlung, Fürst zu Löwenstein, sei die Mittheilung gelangt, daß die katholische Kirche in Bulgarien sehr erfreuliche Fortschritte mache. Es werde deshalb beantragt: „Die Generalversammlung beschließt:

Die Katholiken Deutschlands werden aufgefordert, der katholischen Seelsorge und Schule in Bulgarien volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und sie nach Möglichkeit zu unterstützen.“

Abg. Dr. Porsch (Breslau) bemerkte: Obwohl die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer gestrigen Abendausgabe die Ultramontanen und Freisinnigen wegen ihrer Sympathien für den Fürsten Alexander von Bulgarien wiederum sehr heftig angreife und in der Person des Fürsten etwas Deutschland Bedrohendes finde, empfehle er dennoch dringend die Annahme des vorliegenden Antrages. (Beifall.)

Der Antrag wurde hierauf einstimmig zum Beschluß erhoben.

Endlich wurde noch beschlossen: die Wahl des Ortes für die nächstjährige Generalversammlung dem Commissar für die Generalversammlungen, mit der Maßgabe zu überlassen, sein Augenmerk auf Baiern, die Rheinpfalz und Baden zu richten.

* **Windthorst auf dem Cartell-Commers der kath. deutschen Studenten-Verbindungen.** An die gestrige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands schloß sich ebenfalls ein Commers, der vom Cartell-Verband der kath. deutschen Studenten-Verbindungen veranstaltet war. Auf der Redner-Estrade des dicht gefüllten Saalbaues hatten die Banner der im Cartellverband stehenden Verbindungen Aufstellung gefunden. Den Höhepunkt des Festes bildete, wie die „Schles. Volksztg.“ berichtet, die Ankunft, Begrüßung und Rede des Abgeordneten Dr. Windthorst. Derselbe erschien gegen 11 Uhr in Begleitung des Herrn Domcapitulars Dr. Franz und der Grafen Ballestrem und Matuschka. Windthorst erklärte, daß ihm „alten Kerl“ die freundliche Begrüßung sehr wohl gethan habe, erinnere sie ihn doch zugleich an die schöne Zeit seiner Jugend. Er bereue aus seiner Jugend nichts, höchstens die Thorheiten, die er nicht gemacht habe. (Stürmischer Beifall.) Er habe höchst fleißig gearbeitet und die Arbeit zum Ziel seines Lebens genommen. In den weiteren theils launigen, theils ernsten Ausführungen erzählte Windthorst einige Episoden seines Lebens „als Student“ und eifert die akademische Jugend zum fleißigen Studium an. Bei aller jugendlichen Freude müsse auch der Ernst gewahrt bleiben. Eine richtig verlebte Jugend sei eine schöne Erinnerung, eine schlecht verlebte ein immerwährender Vorwurf. „Also, liebe Commilitonen, fleißig an der Arbeit, aber darum keine Kopfhänger, sondern auch — fleißig gekneipt!“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Hierauf commandirte die „kleine Excellenz“ exakt mit lauter Stimme einen urkräftigen Salamander, der mit einem von ihm selbst verlangten orchestralen Tusch schloß.

* **Personal-Chronik öffentlicher Behörden.** Die Königliche Regierung hat dem Diakonus Fischer in Jauer die Local-Schul-Inspection über die Schule in Profen, dem Vicar Hahn in Leipe die Local-Schul-Inspection über die Schulen in Leipe und Groß-Neudorf und dem Pfarrer Bode in Glogau die Local-Schul-Inspection über die Dompfarrschule daselbst übertragen. — Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium der Provinz Schlesien in Breslau hat die Berufungs-Urkunde des Lehrers Robert Wende zum Vorschullehrer an der Wilhelmsschule hierselbst bestätigt.

—r. **Brieg,** 28. Aug. [Verschiedenes.] Vorigen Donnerstag, Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr, passirte das Grenadier-Regiment Nr. 11, von Falkenberg kommend, wo es 14 Tage zu Schießübungen geweilt, den hiesigen Bahnhof. Nach kurzem Aufenthalte erfolgte die Weiterfahrt nach Breslau. — In der Nacht vom vorigen Dinstag zu Mittwoch entgleiste bei Leisewitz ein Wagen eines Güterzuges und machte das Geleise unpassirbar. In Folge dessen mußten die eintreffenden Züge auf den Stationen Ohlau und Brieg liegen bleiben, so daß der um 12 Uhr 6 Min. Nachts von Breslau hier anlangende Personenzug erst um 3 Uhr 30 Min. eintraf.

= **Leobschütz,** 31. Aug. [Vertretung.] Nachdem der mit der Vertretung des beurlaubten Landrathes Bischoff hierselbst betraut gewesene Kreis-Deputirte, Landesälteste Schmidt auf Poßnitz am 27. v. Mts. verstorben ist, hat der Regierungspräsident Graf Baudissin zu Oppeln die fernere Vertretung des Landrathes bis zum 10. d. Mts. dem hiesigen Kreissecretär Guckel, von da ab aber bis zum Ablauf des Urlaubs am 25. d. Mts. dem Kreisdeputirten, Erbrichtereibesitzer Spiller zu Leisnitz übertragen.

⊙ **Neustadt,** 30. August. [Feuer. — Vorschußverein. — Abschiedsdiner. — Landräthliche Verwaltung.] In vergangener Nacht brannten hier zwei nebeneinanderstehende Scheuern beim sogenannten Jassener Stege ab, welche dem Gutsbesitzer Conrad Habel und dem Fleischermeister Poßmek gehörten. In den Scheuern befanden sich größere Quantitäten Heu und Getreide. Glücklicherweise sind die Betheiligten versichert. Das Feuer ist wahrscheinlich angelegt worden. — Dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschußvereins für das erste Semester 1886, welcher in der Generalversammlung am 28. d. M. erstattet wurde, ist Folgendes zu entnehmen: Der Kassenbestand betrug 11 562,81 M., die gewährten Vorschüsse auf Wechsel bezifferten sich auf 208 747 M., die Vorschüsse auf das Conto-Corrent-Conto 6800 M., die Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 14 736 M., die Geschäftsunkosten, Gehälter, Steuern und Abgaben 2161,80 Mark. Der Reservefonds beträgt 8899,79 M., das Mitglieder-Guthaben 61 522,69 M., die Spareinlagen belaufen sich auf 172 036,28 M. und der Brutto-Zinsgewinn beträgt 7155,32 M. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende vorigen Jahres 420. Zugetreten sind im ersten Semester d. J. 13, ausgeschieden 22, mithin sind Bestand 411 Mitglieder. — Zu Ehren des scheidenden Landraths Herrn Dr. von Wittenburg findet Sonnabend, den 4. September, Nachmittags 3 Uhr, in Viol's Hotel ein Festessen statt. — Der Herr Regierungspräsident hat die landräthliche Verwaltung für die Zeit vom 21. d. M. bis 4. k. M. dem Kreissecretär Herrn Giersberg und von da ab bis 11. k. M. dem Kreisdeputirten, Herrn Rittergutsbesitzer Stöbe auf Schweinsdorf übertragen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ **Lissa i. P.,** 31. Aug. [Verurtheilung.] Der Propst Richard Frank aus Luschwitz wurde am 27. d. von der hiesigen Strafkammer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

h. **Kempen,** 30. August. [Kriegerverein. — Sedanfeier.] Der hiesige Kriegerverein hat auf die Einladung des Kriegervereins von Simmenau in der heutigen Sitzung beschlossen, an der am 5. k. M. in Simmenau stattfindenden Stiftungsfeier des zehnjährigen Bestehens des Vereins und der Enthüllung des Kriegerdenkmals theilzunehmen. Es werden 32 Mann unter Mitnahme der Fahne den Festlichkeiten beiwohnen. — Das Sedanfest gedenkt der Kriegerverein wie in den früheren Jahren so auch in diesem Jahre in dem Otto'schen Local zu feiern.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 1. Septbr. Giers hält sich auf seiner Rückreise nach Petersburg in Berlin zwei Tage auf.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Septbr. Der Kaiser begab sich Vormittags $9\frac{3}{4}$ Uhr in offenem Vierspänner zur Parade des Garde-Corps nach dem Tempelhofer Felde.

Berlin, 1. Septbr. Die Parade des Garde-Corps unter dem commandirenden General Pape auf dem Tempelhofer Felde verlief bei prachtvollem Wetter sehr glänzend. Der Kaiser, von der Kaiserin, der Prinzessin Wilhelm, der Erbprinzessin von Meiningen, dem Kronprinzen, den fremden Militär-Attachés und einer glänzenden Suite gefolgt, fuhr zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen entlang und ließ dieselben sodann einmal vorüberdefiliren. Das Kaiserpaar wurde auf der Fahrt durch die Stadt, bei Hinfahrt und Herfahrt von den Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen mit unausgesetzten Jubelrufen unter Tücherschwenken begrüßt.

London, 1. September. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Yokohama vom 31. August: Nachrichten aus Corea zufolge verlangte der chinesische Gesandte in Folge des Gerüchts, daß man versuchen würde, die Schutzherrschaft Rußlands über Corea herzustellen, telegraphisch Truppen. In Folge dessen trafen neun chinesische Kriegsschiffe mit einer größeren Truppen-Abtheilung ein. Zahlreiche als Kaufleute verkleidete chinesische Soldaten sind in Seoul eingerückt, wo große Erregung herrscht.

Petersburg, 1. September. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt: Es wäre ein starker Optimismus, zu glauben, daß mit der Rückkehr des Fürsten Alexander nach Sofia die bulgarische Frage gelöst und alles zur Ordnung zurückgekehrt sei. Man müsse sich mit Geduld waffnen.

Pest, 1. Septbr. Die Mitglieder der deutschen Militär-Deputation, welchen allerseits mit großer Aufmerksamkeit begegnet wird, waren als Gäste des Kaisers gestern an die Hoftafel gezogen worden, und begaben sich heute morgen, der Suite des Kaisers attachirt, mittelst Hofzuges auf das Manöverfeld.

Bukarest, 1. Sept. Den gegenwärtig in Bukarest befindlichen bulgarischen politischen Flüchtlingen wurde bedeutet, ihr provisorisches Domicil überall zu wählen, nur nicht in den Donaudistricten. Man motivirte diese Maßregel mit der vollständigen neutralen Haltung Rumäniens gegenüber Bulgarien, bezüglich der in dem Rumänien befreundeten Bulgarien vorgekommenen Ereignisse. Der bulgarische Minister des Aeußern Natschewitsch ist gestern Abend hier eingetroffen.

Athen, 1. Septbr. Nach amtlicher Ermittelung beträgt die Zahl

---

Δ **Breslau,** 1. Septbr. [Von der Börse.] Der heutige Verkehr stand Anfangs unter dem Eindrucke der jüngsten Auslassungen der „Nordd. Allgem. Zeitung“. Das Angebot war sehr drängend und mussten Verkäufer überall bedeutende Concessionen machen. Später, als Berlin durch seine festen Anfangscourse eine ruhigere Anschauung documentirte, macht auch unsere Börse eine Schwenkung; die Course gingen auf der ganzen Linie wieder nach oben, sodass der Schluss sich wesentlich über die Anfangsnotizen stellen konnte.

Per ult. September (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen $95\frac{1}{2}$ Gd., Ungar. Goldrente $86\frac{1}{8}$—86—$86\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Papierrente 76 bez., Russ. 1880er Anleihe $86\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien $447\frac{1}{2}$—$448\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $60\frac{1}{4}$—$60\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. Noten 196 bis $196\frac{1}{2}$ bez., Türken 14—$14\frac{1}{8}$ bez., Egypter $72\frac{3}{4}$—$72\frac{5}{8}$—$72\frac{7}{8}$ bez., Russ. Orient-Anleihe II $59\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 447, 50. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 1. Septbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 448, 50. Staatsbahn 369, —. Lombarden 180, 50. Laurahütte 60, 10. 1880er Russen 86, 20. Russ. Noten 196, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 20. 1884er Russen 97, 90. Orient-Anleihe II. 59, 80. Mainzer 95, 10. Disconto-Commandit 206, 40. 4proc. Egypter 72, 90. Schwach.

Wien, 1. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 277, 70. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 107, 30. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Wien, 1. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 277, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 75. Lombarden 111, 50. Galizier 191, 80. Oesterr. Papierrente 84, 40. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 107, 27. Ungar. Papierrente 94, 50. Elbthalbahn 170, —. Matt.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. Mittags. Credit-Actien 223, 12. Staatsbahn 183, 62. Galizier 153, 50. Schwach.

Paris, 1. Septbr. 3% Rente 83, 05. Neueste Anleihe 1872 109, 52. Italiener 100, —. Staatsbahn 461, 25. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 45. Fest.

London, 1. Septbr. Consols —, —. Russen 1873er —, —. — Wetter:

Wien, 1. September. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	1.	31.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien..	278 10	278 60
Ungar. do....	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	229 —	228 90
Lomb. Eisenb..	111 50	111 50
Galizier	191 75	191 75
Napoleons'dor.	10 05	10 $00\frac{1}{2}$
Marknoten	61 90	61 85

Cours vom	1.	31.
Ungar. Goldrente..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	107 30	107 35
Papierrente	84 40	84 32
Silberrente	84 80	84 70
London	126 40	126 45
Oesterr. Goldrente.	118 —	117 50
Ungar. Papierrente.	94 50	94 30
Elbthalbahn	170 50	171 50
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 1. September 1886.

Berlin, 1. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	1.	31.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	96 40	95 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 70	77 70
Gotthardt-Bahn...	107 90	— —
Warschau-Wien ...	284 20	283 10
Lübeck-Büchen .	160 70	158 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 50	68 10
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 50	89 50
do. Wechslerbank	101 60	102 50
Deutsche Bank	157 90	157 50
Disc.-Command. ult.	206 50	207 —
Oest. Credit-Anstalt	450 —	450 —
Schles. Bankverein	104 50	104 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	86 50	86 50
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	104 70	105 —
do. verein. Oelfabr.	61 —	61 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 70	78 50
Schlesischer Cement	104 50	103 50
Bresl. Pferdebahn..	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 90	71 50
Kramsta Leinen-Ind.	— —	131 50
Schles. Feuerversich.	1585 —	1580 —
Bismarckhütte	97 70	97 70
Donnersmarckhütte	28 50	28 30
Dortm. Union St.-Pr.	38 50	38 10
Laurahütte	60 75	60 75
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 —	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 —	26 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 —
do. St.-Pr.-A.	— —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	25 —	24 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 70	106 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	143 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 90	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 70
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 60	103 60

Cours vom	1.	31.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 80	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 60	104 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 70
do. do. S. II	105 20	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 10	103 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	101 —	101 20
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 40	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 10	58 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	— —	100 —
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 20	67 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 90	68 80
do. 1860er Loose	116 60	116 50
Poln. 5% Pfandbr..	61 60	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	96 —	56 90
Rum. 5% Staats-Obl.	57 —	95 70
do. 6% do. do.	105 10	105 40
Russ. 1880er Anleihe	86 70	86 60
do. 1884er do.	98 50	98 40
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 70	96 90
do. 1883er Goldr.	112 50	112 60
Türk. Consols conv.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	74 —	74 —
do. Loose	30 —	30 —
Ung. 4% Goldrente	86 50	86 60
do. Papierrente..	76 20	76 20
Serbische Rente ...	78 —	77 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 65
Russ. Bankn. 100 SR.	196 60	196 65
do. per ult.	196 50	196 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 55	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $40\frac{1}{2}$	20 $40\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	20 30	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 45	160 45
Warschau 100 SR 8 T.	196 45	196 50

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

Letze Course.

Berlin, 1. Sept., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Mainzer matt.

Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit..ult.	450 50	449 50
Disc.-Command. ult.	206 75	206 62
Franzosen.....ult.	369 50	369 50
Lombarden....ult.	179 —	180 50
Conv. Türk. Anleihe	— —	— —
Lübeck-Büchen ult.	160 50	158 75
Egypter	73 —	73 —
Marienb.-Mlawka ult	36 62	36 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 75	69 62
Serben	— —	— —

Cours vom	1.	31.
Gotthard ....ult.	98 12	97 75
Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 37
Mainz-Ludwigshaf..	94 87	95 25
Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 62
Italiener .....ult.	99 75	99 62
Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	60 —
Laurahütte .....ult.	60 75	60 37
Galizier ......ult.	77 37	77 25
Russ. Banknoten ult.	196 50	196 25
Neueste Russ. Anl.	98 12	98 —

Producten-Börse.

Berlin, 1. Sept, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Oct. 157, 25, April-Mai 167, 25. Roggen Septbr.-Octbr. 130, 75, April-Mai 136, 50. Rüböl Sept.-Octbr. 42, 60, April-Mai 44, —. Spiritus Septbr.-Octbr. 38, 70, April-Mai 41, 50. Petroleum Septbr.-Octbr. 21, 80. Hafer September-October 111, 50.

Berlin, 1. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	31.
Weizen. Schwank.		
Septbr.-October.	156 75	156 50
April-Mai	167 50	160 25
Roggen. Besser.		
Septbr.-October..	131 —	130 25
November-Decbr.	132 50	131 —
April-Mai	136 50	131 75
Hafer.		
Septbr.-October..	111 50	116 —
November-Decbr.	110 75	111 —

Cours vom	1.	31.
Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-October..	42 60	42 60
April-Mai	44 10	44 —
Spiritus. Matter.		
loco	— —	39 90
Septbr.-October..	39 60	39 80
November-Decbr.	39 40	39 80
April-Mai	40 20	40 40

Stettin, 1. September, — Uhr — Min.

Cours vom	1.	31.
Weizen. Fest.		
Septbr.-October..	161 —	161 —
April-Mai	169 —	161 50
Roggen. Behauptet.		
Septbr.-October..	125 50	126 50
April-Mai	122 50	127 50
Petroleum.		
loco	10 75	10 75

Cours vom	1.	31.
Rüböl. Fest.		
Septbr.-October..	42 20	42 —
April-Mai	44 50	42 —
Spiritus.		
loco	39 70	40 —
Septbr.-October..	39 20	39 40
October-Novbr...	39 70	39 40
April-Mai	41 10	40 —

Gleiwitz, 31. Aug. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei mässigem Angebot und mässiger Nachfrage waren Preise fast unverändert. Roggen etwas höher. Weizen, weiss, 16,60 bis 16,20 bis 15,60 Mark, do. gelb 16,40—16,00 bis 15,50 Mark, Roggen 13,30—12,80—12,50 Mark, Gerste 12,00—11,25 bis 10,75 Mark, Hafer, alter — M., do. neuer 11,00—10,50—10,00 Mark. Preise pro 100 Kilogramm Netto ab Gleiwitz.

der bei dem Erdbeben Umgekommenen 166, die Zahl der Verwundeten 500. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Literarisches.

Dr. Otto Krümmel. **Der Ocean.** Eine Einführung in die allgemeine Meereskunde. (Das Wissen der Gegenwart: 52. Band.) Leipzig: G. Freytag. — Prag: F. Tempsky. 1886. 242 Seiten 8°. Mit 77 in den Text gedruckten Abbildungen. — Bisher war das Studium des Meeres sehr unbequem und mit Schwierigkeiten verbunden. Das Material mußte aus zahlreichen Büchern, in denen es verstreut behandelt ist, zusammengesucht werden, aber auch dann noch boten sich gewöhnlich dem Verständnisse wegen der Fachausdrücke mannigfache Schwierigkeiten. Dem ist nunmehr endgiltig abgeholfen. Wer sich für das Meer und seine Phänomen interessirt — und das dürfte wohl auf Tausende Bezug haben — der braucht nur das obengenannte Werk des Kieler Universitätsprofessors Dr. Otto Krümmel zur Hand zu nehmen. Hier findet er Antwort auf jede seiner Fragen; knapp und klar, mit stetem Rückblicke auf frühere Kenntnisse und Leistungen, streng wissenschaftlich und doch durchaus volksthümlich geschrieben, bietet dieses Buch dem Leser durchwegs Befriedigung seines Wissenseifers und bleibt eine unerschöpfliche Quelle lebendiger Anregung. Eine Menge von Abbildungen (Meereskarten, Instrumente, Schiffsansichten rc. rc.) erläutert den Text in vorzüglicher Weise; zum Schlusse ist ein ausführliches Namens- und Sachverzeichniß beigegeben, welches die Benützung des Buches ungemein erleichtert und bequem macht. Das Werk ist eines der interessantesten und gediegensten der werthvollen Bibliothek „Das Wissen der Gegenwart" und kann in jeder Beziehung bestens empfohlen werden.

Handels-Zeitung.

* **Actiengesellschaft Flora.** Die gestern Nachmittag stattgehabte ausserordentliche Generalversammlung war von 20 Actionären besucht, welche 224 100 Mark Capital mit 747 Stimmen vertraten. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, dass das Zwangsverfahren auf Grund der Klage zweier Gläubiger, welche sich von der ersten Hypothekengläubigerin, der Mitteldeutschen Creditbank, je 20 000 Mark Hypotheken-Capitalien hätten cediren lassen, eingeleitet sei. Die Flora sei verurtheilt, das Erkenntniss rechtskräftig geworden und zum 30. September stände Termin zum Zwangsverkauf des Etablissements an; ein freihändiger Verkauf vorher solle versucht werden, ob dadurch den Actionären ein Vortheil erwüchse, sei fraglich, wohl aber würde dadurch für den Director der Gesellschaft, Herrn Hackel, welcher derselben schon ganz bedeutende Opfer gebracht habe und selbst ein bedeutender Gläubiger und Actionär der Flora sei, vielleicht Etwas zu retten sein. Die klägerischen Gläubiger würden wahrscheinlich das ganze Grundstück der Flora zu Bauterrains verwenden und das Etablissement eingehen lassen. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung erklärte der Vorsitzende, dass der Antrag auf Liquidation zurückgezogen sei, weil diese praktisch ohne Bedeutung und für eine Reconstruction der Gesellschaft, wenn beschlossen, sogar hinderlich, weil nicht wieder rückgängig zu machen sei. Der Director, Herr Hackel, theilte noch mit, dass ausser der ersten Hypothekenschuld von 1 144 000 Mark noch circa 240 000 M. restirende Zinsen aufzubringen seien; 1 000 000 M. wären die Gläubiger aber bereit, eventuell stehen und einen Theil der Zinsen ganz zu erlassen, das Uebrige aber würde baar verlangt. In der Discussion hierüber wurde beantragt, eine neue Generalversammlung nach Berlin zu berufen und 20 bis 25 pCt. Nachzahlung auf die alten Actien vorzuschlagen; ausserdem solle Herr Director Hackel inzwischen mit den Gläubigern verhandeln und einen Vergleich oder wenigstens eine Hinausschiebung des Subhastationstermins zu bewirken suchen. Von einer Beschlussfassung hierüber wurde abgesehen, dagegen von Herrn Director Hackel offerirt, seinen Actienbesitz von 4000 Stück ohne Valuta der Gesellschaft zur Disposition zu stellen, ausserdem seine zweite Hypothek von 300 000 M. eventuell stehen zu lassen und von seiner Contocorrentforderung ca. 600 000 M. betragend, einen erheblichen Theil eventuell zu streichen, Alles, um das Etablissement zu erhalten. Diese Offerte wurde von der Versammlung einstimmig als höchst dankenswerth anerkannt. Ausserdem erbot sich ein grösserer Actionär, für die Reconstruction der Gesellschaft mitwirken zu wollen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, Antrag auf Ermächtigung zum freihändigen Verkauf wurde zurückgezogen und die Hoffnung ausgesprochen, dass es gelingen werde, das Institut zu erhalten.

* **Wiener Stadtbahn.** Die „N. Fr. Pr." meldet: Der Handelsminister richtete an sämmtliche in Wien einmündende Bahnen einen Erlass, in welchem er eine Conferenz einberuft, um ein Programm für den Bau und Betrieb einer Wiener Stadtbahn, ausgehend vom Project Siemens, festzustellen. Der Handelsminister erklärt sein Einverständniss mit der Gemeinde und die Zugestehung finanzieller Garantien an den Unternehmer als nothwendig.

* **Ernteergebnisse.** In der am 30. August stattgehabten Sitzung der Commisssion des internationalen Saatenmarktes wurden die diesjärigen Ernteergebnisse der Welt im Verhältniss zu einer Mittelernte festgestellt. Für die Weizenernte ergab sich folgendes Resultat (dem wir in Parenthese die entsprechenden Vorjahrsziffern beifügen. Red.) Oesterreich 92½ (104), Ungarn 87 (117), Preussen 95 (94), Sachsen 95 (100), Baiern und zwar Franken 102 (100), Schwaben 105 (100), Ober- und Nieder-Baiern 95 (105), Pfalz und Wetterau 90 (100), Baden 85 (97), Würtemberg 97 (99), Ober-Italien 125 (70), Mittel-Italien 80 (78), Schweiz 100 (125). Holland 90 (95), Frankreich 85 (95), England 90 (95), nördliches Russland 85 (80), Mittel-Russland 55 (75), Podolien 60 (90), Bessarabien 80 (100), Rumänien Moldau 85 (115), kleine Wallachei 95 (75), grosse Wallachei 75—110 (90), Serbien 90 (110). Die Weizenernte Indiens wird auf 77 Millionen metrische Centner, diejenige Amerikas auf 435 Millionen Bushels gegen 357 Millionen im Vorjahr veranschlagt.

* **Eisenproduction in Deutschland.** Wir haben bereits über die Productionsbeschränkung Mittheilung gemacht. Aus folgender Aufstellung sind die Details zu entnehmen. Im Juli wurde producirt:

		1886	1885
Puddel-, Roh- und Spiegeleisen	To.	144 312	171 438
Bessemer Roh-	„	38 053	37 211
Thomas Roh-	„	68 233	62 217
Giesserei Roh- und Gusswaren I. Schmelzung	„	26 849	33 808
Zus.	To.	277 447	304 674
Werke, welche die Fragebogen nicht beantwortet haben	„	2 900	3 100
Zus.	To.	280 347	307 774

Marktberichte.

Gross-Glogau, 31. Aug. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Auch heute war die Marktzufuhr gross. Bei matter Stimmung sind Preise unverändert zu notiren und zwar für: Gelbweizen 14—15,60 Mark, Roggen 12—12,60 M., Gerste 10,50—12,40 M., Hafer 10,20—10,80 Mark. Alles pro 100 Kilogr.

An der Getreidebörse war wiederum Weizen der einzige Artikel, der etwas Interesse bot und in guter Beachtung war. Mässige Preisforderungen hierfür konnten leicht zum Geschäft führen und da das Angebot hierin noch kein sehr grosses zu nennen ist, so ist ein schlanker Umsatz zu verzeichnen. — Roggen entbehrt noch immer der sonst um diese Zeit gewidmeten grösseren Kauflust, da dieser Artikel nach keiner Richtung irgend welches Rendiment bietet. Um einen Absatz nach auswärts zu ermöglichen, müssen erst Preise einen regulären Stand angenommen haben, welcher den Einkauf erleichtert, — da dies auf Basis der Breslauer Notizen momentan vorläufig ganz unmöglich ist. Es wurde nur wenig Roggen gehandelt, und jüngste Notirungen hierfür konnten sich nur schwach behaupten. Gerste ohne Kauflust. Hafer wiederum flau und niedriger. Raps erfreute sich zu unveränderten Preisen guter Kauflust. In Futterartikeln hat sich bei schwächerer Kauflust nichts verändert. — Es ist zu notiren: Weissweizen 15,40 bis 16,60 M., Gelbweizen 15,00—16,00 M., Roggen 12,00 bis 12,80 M., Gerste 11,60—13,00 Mark, Hafer 10,80—11,20 M., Raps 18,00—19,00 M., Rapskuchen 11,00—11,50 Mark, Leinkuchen 15,80 bis 16,80 M., Futtermehl 8,50 bis 9,20 Mk., Weizenkleie 7,80—8,00 Mk. (Detailpreise 1 Mk. theurer). Alles per 100 Klgr.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 31. Aug. Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 27. bis incl. 30. August. Am 27. August: Dampfer „Cüstrin" mit 5 Schleppern mit 5800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emilie" mit 1 Schlepper mit 2000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. 7 Schiffe mit 8200 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 28. August: Dampfer „Gross Glogau" leer von do. nach do. Dampfer „Nr. 3" leer von do. nach do. Dampfer „Koinonia" mit 1 Schlepper mit 2000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg" leer von do. nach do. Dampfer „Henriette" mit 1 Schlepper mit 1200 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Nr. 2" leer von do. nach do. Dampfer „Christian" mit 4 Schleppern mit 6700 Centner Güter von Stettin nach Breslau. 8 Schiffe mit 9200 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 29. August: Dampfer „Loewe" mit 7 Schleppern mit 8600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Albertine" mit 6 Schleppern mit 7000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts" leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „v. Heyden-Cadow" mit 2 Schleppern mit 2460 Ctr. Güter von do. nach do. 12 Schiffe mit 2460 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 30. August: Dampfer „Schönfelder" mit 5 Schleppern mit 3100 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Herrmann Hoffmann, Schwüsen, mit Faschinen von Schwusen nach Fröbel. Ferdinand Gross, Züchen mit Guano von Glogau nach Oderbelsch. 10 Schiffe mit 12 600 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 31. August. Oberpegel 4,71 m, Unterpegel — 0,43 m.
— 1. Septbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,44 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Reg.-Baumeister **Jean Klotzbach,** Frl. **Martha Triesethau,** Berlin.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter **Schaumburg,** Jutroschin; Hrn. Pastor **Struhl,** Ob.-Glogau.
Gestorben: Herr Major a. D. **August v. Plötz,** Badeweiler. Herr Prem.-Lieut. a. D. **August Appelius,** Canton (China). Frau Major **v. Böhn,** Gramzow. Herr Amtsrichter **Feye,** Weferlingen. Frl. **Anna Böhr,** Berlin. Frl. **Auguste Baath,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf Strachwitz, Lt. u. Rgb., Wirsbel. Otto, Landesgerichtsr., Gleiwitz. Dr. Klein, Arzt, Neisse. Beer, Director, Witschdorf. Gasch, Gutsbes., Ellguth. Gasch, Gutsbes., Kaniow. Mochnacki, Rgb., Lemberg. Chmielinski, Propst, Sarne. Wenzel, Propst, Sarne. Lucas, Gutsbes., Waffenburg. Jancke, Kfm., Leipzig. Biermann, Kfm., Berlin. Perl, Kfm., Stuttgart. Fräulein Nicoly, Erzieherin, Auras. Graf Strachwitz, Lt., Berlin. Sendler, Brauereibes., Reinerz. Elsner, Gutsbes., Giersdorf. Frau Repphan, n. Tochter u. Bed., Kalisch. v. Stockmans, Rgb., n. Fr., Broslawitz. Elsner, Erzpriester, Trebnitz. Schubert, Apoth., n. Frau, Frankfurt a. M. Herder, Gutsbes., Neurode. v. Paczewsky, Rgb., Knurow. v. Willert, Hptm. u. Rgb., n. Frau, Giesdorf. Fr. Rgb. Klein, Waldstein. Knauß, Ingen., Berlin. Sußmann, Kfm., Berlin. Diegel, Kfm., Mainz. Buchholz, Kfm., London. Busse, Kfm., Hamburg. Dr. Martini, Arzt, Berlin. Maßner, Kfm., Wien. v. Heydebrandt u. d. Lasa, Lieut., n. Fr., Militsch.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Gloffka, Rtgb., Wundschütz. Anspach, Oberförster, Zagorze.

Ollendorf, Kfm., nebst Frau, Berlin. Ramphel, Fbrkt., n. Fam., Warndorf. Fröhlich, dgl. Otto, dgl. Sittmann, Kfm., Oppenheim. Frau Kfm. Magen, Leobschütz. Frau Kfm. Schurgast, Wien. Frau Kunewälder n. Sohn, Jägerndorf. Frenzel, Kfm., Berlin. Frau Kfm. Friedmann nebst Tochter, Warschau. Ritter v. Tschorznicki, Rtgb., nebst Fam. und Bedien., Galizien.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Ingenheim, Rtgtsbes., Schloß Reisewitz. von Leon, Stud., Wien. von Deutsch, Stud., Budapest. Deutsch, Kfm., Berlin. Rosenblatt, Fabr., n. Gem., Lodz. Dr. Hieber, Arzt, n. Fam., Königsberg. Savoye, Fabr., Reims. Ostwald, Director, Wüstegiersdorf. Schwarz, Fabr., Berlin. Kantorowicz, Kfm., Hamburg. Herlt, Ing., Newyork.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Karig, Fabrikbes., n. Gem., Wien. Sager, Beamter, n. Gem., Wien. Jaffe, Kaufm., n. Gem., Wreschen. Rosenhaupt, Kfm., Fürth. Kaiser, Kaufm., n. Gem., Schweidnitz.

Hirschberg, Kfm., Lodz. Casparius, Kfm., Berlin. Kegel, Probst, Beniesze. Nahgel, Kfm., Hamburg. Fränkel, Kfm., Kalisch. Groß, Kfm., Kalisch. Schütze, Kfm., Berlin. Schubert, Kfm., Berlin. Fr. Gebauer, Bernstadt. Frl. Popantke, Poln.-Wartenberg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Löbell, Landger.-Rath, nebst Gem., Tilsit. Gruber, Stadt-Bau-Rath, n. Gem., Posen. Fräul. Wichner n. Schwester, Berlin. Frau v. Talyenski, Warschau. Schmahl, Dir., Köln a. Rh. Pudor, Kfm., Berlin. Gädke, Postsecr., n. Gemahl, Berlin. Gzczerbinski, Schrimm. Michaelis, Kfm., Berlin. Eggers, Kfm., Friedeck. Feist, Kfm., Frankfurt a. M. Rosenstern, Kfm., Mannheim. Rumpelt, Kfm., Chemnitz. Leißner, Kfm., Berlin. Rindfleim n. Gem., Zabrze. Eißner, Kfm., Kosten. Rochlovius, Roschkowitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Janus, Rgb., Bärwalde. Dr. Herrmann, Erzpriester, Bärwalde. Töpfer, Fürstbischöfl. Notar, Mittel-Steine. Kleffe, Seelsorger, Heinzendorf. Gregor, Caplan, Gr.-Strehlitz. Ostwald, Kfm., Köln. Tintner, Hilfsseelsorger, Möschmotschelwitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. September 1886.

Wechsel-Course vom 1. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,50 G
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,405 bz
do. do.	2½	3 M.	20,28 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	195,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,20 G
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,75 B	106,75 B
Prss. cons. Anl.	4	105,70 bz	105,65à80 bzB
do. do.	3½	103,80 B	103,80 bzG kl. 3,90 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,75 G	100,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 G	104,2[illegible]à104 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,30 B	101,30 bzB
do. Lit. A.	3½	99,95 bzB	100,00 bz
do. Lit. C.	3½	99,95 bzB	100,00 bz
do. Rusticale	3½	99,95 bzB	100,00 bz
do. altl.	4	100,80 G	100,95 B
do. Lit. A.	4	100,80 bzG	100,90 bz
do. do.	4½	101,40 bz	101,40 G
do. Rustic. II.	4	100,90 G	101,00 B
do. do.	4½	101,70 B	101,75 B
do. do. Lit. C.II.	4	100,80 bzG	100,90 bzB
do. do.	4½	101,40 bz	101,40 G
do. do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,75 bzG	101,90à80 bzG
do. do.	3½	100,00 B	100,00 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,60à65 bzG	104,70 bz
do. Landesc.	4	102,90 B	102,90 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,15 B	103,10 bzB
do. do.	4½	102,10 B	102,10 B
Centrallandsch.	3½	99,95 B	99,90 G

Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,05 B	99,10 etw.bz
rz. à 100	4	102,60 B	102,50 G
do. do. rz. à 110	4½	111,25 bz	111,25 bzB
do. do. rz. à 100	5	104,90 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,60 B	102,40 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	97,00 B	97,00 G
Bresl. Strssb. Obl.	5	102,00 G	102,00 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,25 B	100,25 B
Kramsta Gw.-Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	100,40 B	100,40 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	93,75 B	93,75 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	95,50 B	95,90 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,90 bz	69,20 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	68,90 bz	69,20 B
do. Pap.-R. F./A.	4⅕	68,00 B	68,25 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,75 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	86,40 B	86,60 bz
do. Pap.-Rente	5	76,25 G	76,25 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,90 B	57,00 B
do. Pfandbr.	5	61,50 bz	61,70 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	101,00 B	101,00 B
do. 1880 do.	4	86,35à40 bz	86,60 G
do. 1883 do.	6	112,60 B	112,70 B
do. 1884 do.	5	98,10 B	98,50 G 5000er 8,65 bz kl. 8,70 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,00 B	60,40 G
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,10 B	100,20 B
Rumän. Oblig.	6	105,60 B	105,70 bz
do. amort. Rente	5	95,75 bzB kl. 95,85à5,90 bz	95,75à96 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,10à15 bz G
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 G	31,00 B
Serb. Goldrente	5	78,00 etw.bz	77,25 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	1⅔	68,00 B	67,50 G
Dortm.-Gronau	4	4⅔	—	—
Lüb.-Büch. E.-A.	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh.	3¼	7½	95,00 G	95,50 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅕	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	abg. 103,25 B	abg. 103,20 bz
do. D. E. F.	4	(abg. 103,25 B)	(abg. 103,20 bz)
do. G. H.	4	103,25 B	103,20 B 3000 fehl.
do. Lit. J.K.	4	103,25 B	103,20 B
do. 1876	5	103,25 B	103,25 bz
do. 1879	5	abg. 3,25 B	abg. 3,25 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,00 G	101,00 G
do. D.	4	103,25 B	103,25 B
do. 1873	4	103,25 B	103,25 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F.	4	103,25 B	103,25 B
do. Lit. G.	4	103,25 B	103,25 B

(Randvermerke: abgest. A u. C 103,25 B; abgest. II 103,25 B — A u. C abg. 103,20 bz; II. abgest. 103,20 bz)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,25 B	103,25 B
do. 1874	4	103,25 B	103,25 B
do. 1879	4½	106,50 G	106,50 G
do. 1880	4	103,25 B	103,25 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	abg. 103,25 B	abg. 103,20 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	(abg. 103,25 B)	(abg. 103,20 bz)
R.-Oder-Ufer	4	103,25 B	103,25 B
do. do.	4	104,00 G	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	5	5	89,75 B	89,75 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⁶/₄	102,00 G	102,00 G
D. Reichsbank	4½	6¾	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,75à105 bz B	105,00 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 B	115,00 G
Oesterr. Credit	4	3⅔	447,50 G	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	161,60 bz	161,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	196,35 bz	196,75 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	5	130,50 G	130,50 G
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	106,00 B	106,00 B
Donnersmrckh.	4	0	28,50 B	28,75 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	27,25 B	27,25 B
Oppeln. Cement	4	4¾	80,00 B	80,00 etw.bz G
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G.	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	92,75 etw.bz G	93,00 G
do. Leinenind.	4	8⅔	128,50 B excl. Div.Schein.	132,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	97,75 B	97,75 B
Laurahütte	4	4	60,25 G	60,25à60 bz
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 Cpt.

Breslau, 1. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering Waare höchst M. Pf.	gering Waare niedr. M. Pf.
Weizen weisser	16 —	15 60	15 30	14 90	14 70	14 40
Weizen gelber	15 80	15 60	14 90	14 50	14 20	14 —
Roggen	13 30	12 90	12 50	12 20	12 10	11 90
Gerste	13 20	12 60	11 60	11 —	10 70	10 20
Hafer	11 30	11 10	10 60	10 10	9 90	9 60
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	18	70	17	30	16	—
Winter-Rübsen	18	20	17	30	16	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 1. Sept. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) matter, gek. 20000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, September 128,00 Br., September-October 128,00à128,50 bez., October-November 131,00 Br., Novbr.-Decbr. 133,00 bez., April-Mai 137,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per September 112,00 Br., September-October 105,00 Br., October-November 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per September 42,00 Br., September-October 42,00 Br., October-November —, November-December —.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. 40,000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, September 38,80 bez. und Gd., September-October 38,80 bez. und Gd., October-November 38,90à39,00 bez. und Br., November-December 38,90 Br., April-Mai 40,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. September:
Roggen 128,00, Hafer 112,00, Rüböl 42,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 1 September: 38,80 Mark.

Magdeburg, 1. September. **Zuckerbörse.**

	1. Septbr.	31. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,50—20,80	20,80—20,50
Rendement Basis 88 pCt.	19,10—19,40	19,40—19,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,40—17,20	17,20—16,40
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	25,75—26	26,00—25,75
Gem. Melis I.	24,75—25	25,00—24,75

Tendenz am 1. September: Rohzucker behauptet, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: i. Vertr. G. Krügel; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.